

Von München nach Madrid, das war im Herbst 1987 - es gab noch keine Billigflüge für 29 Euro –nicht nur eine weite Reise im klapprigen VW-Bus. Sondern auch eine Zeitreise. In München hatte ich gerade die deutsche Journalistenschule abgeschlossen und war nicht ganz sicher, wie es weiter gehen würde. München machte auf mich einen hermetischen, einen abgeschlossenen und satten Eindruck. Schüler meines Jahrgangs, die während des Babybooms 1963 geboren sind, hörten immerzu: Es gibt zu viele von Euch, bei der „Süddeutschen“ braucht ihr es schon gar nicht probieren, wenn ihr nicht zufällig Riehl-Heyse heißt, Wohnungen am besten draußen im Grünen suchen, und überhaupt: die Medien hier sind prima, erfolgreich, machen Umsatz, es wird schon immer so weiter gehen.

Wie anders hingegen Madrid. Ich hatte ein kleines Reisestipendium bei der „Studienstiftung der Süddeutschen Zeitung“ beantragt, um eine Verschnaufpause zu haben. Drei Monate Madrid, morgens Uni, nachmittags recherchieren. Spanien hatte sich gerade von Diktator Franco verabschiedet, auf den Straßen tobte „la movida“, gute Laune und Optimismus. Die Medien explodierten. Ich recherchierte zu den neuen kleinen Radiosendern, die überall entstanden – und ich genoss die Stimmung: alle wollen etwas Neues probieren. Sind optimistisch, experimentierfreudig, hungrig.

Direkt nach meiner Rückkehr bekam ich einen Job bei der Frankfurter Rundschau, später bei Emma, Brigitte und „Die Woche“. Ich hatte viel Glück, aber musste auch sehr viel mit dem Thema „Scheitern“ umgehen. Dreimal war ich mit Insolvenzen von Medienbetrieben konfrontiert, am dramatischsten bei der „Woche“. Es ging nämlich nicht immer so weiter mit den Medien in Deutschland, überleben konnten wir Journalisten nur, wenn wir uns ständig neu erfanden. Und dabei half mir das Ausprobieren, die gute Laune, die Experimentierfreude der Spanier, die ich in jenem Herbst 1988 erfahren hatte. Vielen Dank dafür!

Heute bin ich Chefredakteurin von „chrismon“, dem evangelischen Magazin. Wir probieren viel, in Print, in Online, crossmedial und im echten Leben. Chrismon liegt in einer Auflage von 1,6 Millionen der Süddeutschen Zeitung und anderen Qualitätsmedien bei. So ist – indirekt - mein Weg doch noch bei der „Süddeutschen“ angekommen.

Ursula O., März 2015
Stipendiatin 1987